Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 38

Artikel: Kontrapunkt II

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 20. Sept. 1912. | Nr. 38 | 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Do. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Bräsident; die Do. Seminar-Direktoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seit, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzteren, als ben Ches-Redaktor, zu richten, Inferat-Austräge aber an Do. haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Beftellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Ginfiedeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräfibent fr. Lehrer 3. Cefch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Kontrapunkt II. — Zu den Rekrutenprüfungen. — Schul-Brausebäder. — Einladung zur geschäftlichen Jahresversammlung des schweiz. k. Erziehungsvereins. — Pädagogisches Allerlei. — Sprechsaal. — I. internationaler Kongreß für christl. Erziehung in Wien. — Literatur. — Achtung! — Briestasten der Redaktion. — Insperate.

Kontrapunkt II.

Eigentlich sollte ich III schreiben! Aber da ich nicht wissen kann, ob mein grollender Nachbar, Herr Dr. E. G. in Zürich, damit einversstanden wäre, so will ich lieber außer der Schwebe sein und mit dem Sichern rechnen.

Weil der Kontrapunkt gegenwärtig nur so in der Luft herum fliegt, so kam mir plöglich der Gedanke: "Jett mußt du wieder einmal den "giftig gewordenen Kontrapunkt", wie Otto Gumbrecht s. 3. die Polyphonie von Wagners "Meistersänger" zeichnete, auf dich einwirken lassen. Die Frage ist jetzt aktuell, du triffst vielleicht . . . usw." Also zog ich aus, nicht etwa im Büßergewand — bemerke nämlich gar keine Geswissensbisse — und drücke mein Länderhütchen schön zurecht. In der "Kaiserstadt" nahm ich mich inmitten von Wix und grand Zylindern sehr bescheiden aus — Abwechslung ergött ja — Kontrapunkt! — und

machte schließlich vor einem hübschen Schaufenfter, wo S. M. Raifer Wilhelm II. in allen Farben erglänzte, Salt. Da geriet ein mahrichafter Burcher bald hinter einen Sogi. Ich tehrte mich um, bog um die Ede und murmelte unwillfürlich vor mich hin: "Schon wieder Rontra-Buntt, - ift boch ein gefährliches Wort." Um Abend glaubte ich in den Wandelgangen des Stadttheaters verschiedene herren bemerkt zu haben, wovon ich einige, wie man zu fagen pflegt, nicht heimführen konnte. Wenn unter biefen Unbekannten ein Berr "So-und.So" gemefen mare, fo hatte ich ihm allerlei Schones über Neuerer, Rompositionsansichten, vermeintliche Diferfolge zc. höflich ins Ohr geflüftert (wenn er mir gugehört!). So mußte ich mich mit meiner Portion Egoismus (ftimmt boch?) und dem corpus delicti auf dem Bergen gur Oper gurudgiehen. Gleichwohl will ich annehmen, der verehrte Berr habe Wagner die Chre gegeben (ober wird es fünftig tun) und fich an den kontrapunktlichen Freiheiten (unvorbereiteten Borhalten, alterierten Tonen neben dem Raturton ufm.) der Prügelfzene, des Borfpiels jum III. Att, des gangen mufitalischen Dramas überhaupt, weidlich erbaut. Das klingt und: Bas gut flingt - fagt Rarl Bieper - ift erlaubt.

So ware ich bei meinem Traktandum angelangt. 3ch hatte ursprünglich die Absicht, den Kontrapunkt nur kurz zu ftreifen und unterließ es beshalb, ben Lehrgang naber ju zeichnen. Da ber "verwegene" Sat inbetreff der erften Unterrichtsftunde ju Difberständniffen Unlag gab, so ift es nötig, die Sache ju spezifizieren. Es ift felbstverftandlich, daß die erste "tontrapunttische" Arbeit nur dazu dient, den mufikalischen Bildungegrad, die Beherrschung der harmonie- und Melodiebildungelehre, der hilfsnoten u. a. m. ju erforschen; dann weiß der Lehrer auch, ob das Fundament folid und gut ift, um ein fo fünstliches Bebaude barauf zu errichten. Der fragliche Sat biente alfo nur gur Ungabe ber Methode. Die Renntnis der Rirchentonarten fete ich ebenfalls voraus; bas Gebiet wird behandelt, mann der Schuler die Chorale harmonifiert. Für die Melodiebildungelehre foll nicht viel Beit verwendet werden (nicht zu verwechseln mit der Formenlehre), da dem wirklichen Talent biefe Gefete inftinktiv gegeben find. Das Weiterspinnen eines gegebenen Motive (wohl zweitattigen) durch Berlegung auf andere Tonftufen, durch Bergierung mittelft Reben- und Durchgangenoten, durch Bergrößerung ufm. ift immerhin eine lehrreiche Aufgabe.

Dann geht's ans Kontrapunktieren. Will man den alts bewährten, von Herrn Dr. E. G. richtig gezeichneten Weg — aber unter Ausschaltung jedes unnützen Ballastes — innehalten, so ist's recht (ich hatte dies im ersten Artikel ausdrücklich erwähnt). Im andern Falle

find in ben erften lebungestunden die vorerft notwendigen Kontrabuntt-Regeln prattifch festzustellen, als ba find : Bermeidung der atfordlichen Stimmführung (auch nicht harmonisch figuriert), unmelodischer, zidgadiger Rontrapunft, andauernde Terzen- und Sextenparallelen (wie g. B. bei ber Naturbegleitung bes Bolksliedes) ufm. hierauf beginnt man mit bem zweistimmigen Rontrapuntt, aber nicht nach der traditionellen Form : Note gegen Note, zwei Noten gegen eine ufm., fondern : Cantus firmus mit freiem obergemischtem Kontrapuntt, b. h. die Melodie ift gegeben, und es muß hierzu eine freie, wenn moglich motivische Begleitung erfunden werden. Ich wurde bem Schüler jum Exempel einen Cantus firmus aus lauter gangen Noten in diatonischer Reihenfolge - und ruhigem Tempo, vielleicht Abagio - binichreiben und ihm fagen: das verfinnbilde die Stille der Nacht. Run hatte der Studierende ju diefer gegebenen Melodie einen Kontrapunkt ju fegen: den aufgehenden Mond darftellend. Der Lefer fieht, daß ich icon jest den Schuler jum Denten und Mitfühlen anhalten will. Undere Thematas maren:

a. Cantus firmus : Morgen auf ber Alp.

Rontrapuntt: Hirtenschalmei.

b. Cantus firmus: Befehl des Familienvaters. Kontrapunit: Tun des ungezogenen Jungen.

c. Cantus firmus: Bewegte See.

Rontrapunkt: Fahrt bes sichern Fergen.
d. Cantus firmus: Plauderei eines Kritikus.
Kontrapunkt: Auf klassischer Basis.

Ueberhaupt soll der Musikstudierende in die Psychologie der Mufit eindringen und nicht bloß an der Oberfläche, an der Form fleben. Das lob' ich mir! Das andere ift nur Schematismus. Der zwei= stimmige Kontrapunkt ift von größter Wichtigkeit, da ihm mit Recht fundamentale Bedeutung zugelegt wird. Der Schuler richte bas Sauptaugenmert auf die melodische Guhrung ber Stimmen und auf ben Ron-Bon den Freiheiten des gemischten Rontrapunttes, wie Behandlung ber Diffonangen, mache er ausgibigen Gebrauch. Go wird der Kontrapuntt nur intereffant! Wer mubfam Note an Note flidt, tommt nicht vormarte. Der Rontrapunttichuler muß etwas magen burfen, und dazu helfe ibm der Lehrer, der folche schriftliche Uebungen "weniger den ftarren Regeln als dem guten Beschmad unterwirft" (Bieper). Fort mit allem pedantischen Rram! Der talentierte Schuler wird den Weg gur Romposition ohne diesen finden, und fur die andern tann es - auch im Intereffe der Gute der Musikliteratur - nur bon Borteil fein, wenn fie auf dem Wege nach dem Biele - fteden bleiben.

Das gibt vielleicht später gerade jene Neuerer, die in den Augen des Herrn Dr. E. G. so unsäglich dummes Zeug zusammenschmieren! Oder?! Und nun höre und staune!

Nachdem der Schuler diese Form des zweistimmigen Kontrapunftes beherrscht, geht es gleich über jur ftrengen und freien 3mita= tion (Nachahmung). Rur nicht auf ben Scheiterhaufen mit mir, bann bin ich schon zufrieden!! Es ift mir damit aber heiliger Ernft! Bas man hier ichon für Runftstücken fich leiften tann? Das regt die mufitalische Phantafie an und befruchtet fie. Der Lehrer gebe also ein zweitattiges Motiv (ichabe, daß fein Notenfat zur Berfügung steht). Bu biefem hat der Schüler kontrapunktierende - erft ftrenge, bann freie -Imitationen in der Ottave, Terg, Sext, Quint, Sefund, Quart, None ju fegen, welche möglichft charatteriftisch und gegenteilig jum Sujet fein follen. hierauf folgt in dem beantwortenden Kontrapunkt die Umtehrung des gegebenen Motive, dann die Imitation in der Bergrößerung, (auch teilweisen), Berkleinerung (auch freien) usw., die Engführung in den verschiedenen Interwallen usw. Der Leser wird entschuldigen, wenn ich Beit und Raumes halber bie und ba nur ftiggiere! Bieles wird fich nun da leichter lefen, ale in Wirklichkeit ausführen laffen. hat seine hädchen. Aber viel Uebung (wie herr Dr. E. G. schreibt), recht viel Uebung, und der Kontrapunkt wird bald leicht und mühelos aus der Feder fließen. - Bis dahin rechne ich an Unterrichtszeit (bei wochentlich zwei Stunden) 4-6 Monate.

Nun hat der Schüler ichon bedeutende kontrapunktische Routine. Er weiß die zwei Stimmen in ichoner melodischer Linie felbständig gu führen und tann fie auch mit dem geistigen Ohr auf die Rlangschönheit Damit ift viel gewonnen. Jest schreite ber Lehrer getroft jum dreiftimmigen Rontrapunft; das Rapitel ift nötigenfalls in 1 bis 2 Monaten ju bewältigen. Wir haben es hier mit dem Cantus firmus und zwei Rontrapuntten ober mit C. f., einer Fullftimme und einem Kontrapunkt zu tun; wiederum erst frei motivisch, dann mit 3mitationen. Auf die dritte Stimme - ben Bag - fei besondere Aufmerksamkeit zu verwenden. hier fpielt bas Orgeltrio eine große Rolle, schriftlich und (frei improvisiert) am Inftrumente (ber reinfte Reger, an den Galgen mit ihm!!). Unfange wird es etwas gabe geben, bald aber fängt's an zu tagen. Nur den Mut nie verlieren! Auch für Streich-Trio (Violine, Bratiche, Bioloncello) werden einzelne fleinere Sage geschrieben; die hierfur notwendigen Renntniffe diefer Instrumente find oft vorhanden, fonft ift aber bald das Rotwendigfte gelehrt und gelernt. Die Bioline tragt irgend einen Cantus (firmus) vor,

bie Bratsche kontrapunktiert, d. h. macht Opposition (etwa wie Herr Dr. E. G. ober noch schärfer!), und das Violoncello fundamentiert in passens der Weise oder gesellt sich zum Kontrapunkt, mitunter freilich auch ans dere Wege gehend.

So haben wir nun noch einige Monate des 1. Jahres Beit für ben vierstimmigen Rontrapuntt. Diefer ift nicht fo ftrenge wie die beiden vorhergehenden, muß aber beffenungeachtet weitaus am meiften genbt werden. Der Grund hiezu liegt nahe. Man gerat ba gerne in amei Fehler: einmal macht man die Kontrapunkte zu aktordlich, d. h. unkontrapunktisch - was da herr Dr. E. G. vom magrecht und fenkrecht Denten schreibt, ift nicht nur fehr intereffant, sondern vollauf richtig - und jum andern gerne buntichedig, b. h. man wirft alle möglichen Notenwerte und Rythmen untereinander und beeintrachtigt fo das Cbenmaß der Melodie. Der Lehrer unterlaffe es nicht, hier einige vier= ftimmige Sate für gemischten und Manner=Chor einzuschalten; man kontrapunktiert boch nicht lediglich um bes Rontrapunktes willen, vielmehr foll man diesen, wo immer möglich, in den Dienft der Prattit stellen. Auch firchliche Motetten und Offertorien probiere ber Schiller au tomponieren und verbinde hier den amei= mit dem drei- und vierstimmigen Sat. Das bringt Abwechslung in die Romposition. Man vergeffe folieflich bas Streichquartett nicht und zeichne auch bort ben mufifalischen Grundcharafter jeder Stimme tonfequent und treffend.

Das zweite Studienjahr sei den freien Bildungen, der Imitation, dem doppelten Kontrapunkt, dem Kanon und der Fuge gewidmet.

Aus obigen Aussührungen geht hervor, daß ich also im Minimum mit einer Studienzeit von zwei Jahren rechne. Der Schüler hat vorher ein Lehrerseminar, ein Symnasium 2c. absolviert. Wer mehr Zeit zur Versügung hat, der kann meinetwegen den traditionellen Lehrgang und die klassische Metbode einschlagen. Nicht jeder hat das Glück, 3—6 Jahre "an der Quelle" zu sitzen und vom Borne der musikalischen Weisheit zu trinken. Und da muß man sich eben nach der Decke strecken! Damit nun der "Ein- und Zweizährige" — eventuell auch nur einigermaßen — auf die Rechnung käme, so ließen sich vielleicht an diesbezüglichen Instituten gewisse Abteilungen errichten. Ein längeres musikalisches Musikstudium gehört bei uns leider zu den Ausnahmen.

Was Herr Dr. E. G. von der klassischen a capella-Musik aussührt, kann ich wörtlich unterschreiben. Die Kompositionen eines Palästrina, Orlando di Lasso, Viadiana, Allegri, Baini usw. sind und bleiben Musstergesänge, und es sindet der ausmerksame Kontrapunktjunger an ihnen immer wieder neue Reize. Auch die alten vielstimmigen Madrigale sind

wahre Wunderwerke der Polyphonie. Bon den Komponisten des neus klaffischen Zeitalters darf ein Mendelssohn (Psalmen, Motetten) extra erwähnt werden.

Nachdem ich erst zu den Aeußerungen des Herrn Dr. E. G. etwas kontrapunktiert habe, bin ich schließlich doch wieder in der Tonika des Cantus sirmus gelandet. Das wirkt beruhigend. Ich bin kein Schmeischelkähen, und schöntun kann ich erst recht nicht. Also, nichts für ungut! Sollte der Herr Doktor in Sachen weiter kontrapunktieren wollen, so lade ich ihn freundlich ein. Auch gelegentlich zu einem andern Thema? Der Herr Redaktor des Blattes hat ja gemeint: "Das hebt und belebt!" und er hat Recht. Uebrigens kontrapunktiert der Herr Storchenwirt (trop seines guten Weines oder vielleicht gerade deshalb?!) zelber auch gerne. Haha! Und aller guten Dinge sind ja — drei!

S., 8. Sept. — ss—, S.

Bu den Rekrutenprüfungen.

Wie in letter Nummer angetont, hat das statistische Bureau in Bern den Bericht über die Rekrutenprüsungen im Herbste 1911 eben herausgegeben. Er umfaßt in üblichem Formate 38 Seiten, unter denen die Tabellen 24 Seiten umfassen. Angehängt sind 2 kolorierte Karten der Schweiz mit Angabe der Kantons= und Bezirksgrenzen im Maßstabe von 1:1000000. Sie stellen die Ergebnisse der Rekrutensprüsung vom Herbste 1911 bezirksweise dar. Für die erste Karte gilt nachstehende Erklärung der Zahlen:

"Die jedem Bezirke eingeschriebene Bahl gibt an, wie vielen von je 100 jener Rekruten, welche hier ihre lette Primarschulung erhielten, in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5 erteilt wurde. — Für die ganze Schweiz beträgt der Durchschnitt dieser Berhältniszahl 5.

Da die Noten 4 und 5 die schlechtesten find, zeigen demnach in dieser Karte höhere Bahlen ungunftigere Brufungsergebnisse an."

Für bie zweite Rarte ift eine zweite Erklärung der Bahlen

angegeben. Sie lautet alfo:

"Die jedem Bezirke eingeschriebene Bahl gibt an, wie vielen von je 100 jener Rekruten, welche hier ihre lette Primarschulung erhielten, in mehr als zwei Fächern die Note 1 erteilt wurde. — Für die ganze Schweiz beträgt der Durchschnitt dieser Verhältniszahl 39.

Da die Note 1 die beste ift, zeigen demnach in diefer Rarte hohere

Bahlen gunftigere Prufungeergebniffe an."

Auf der ersten Karte zeigen somit die dunkleren Farbentone die ungunstigere und auf der zweiten gunstigere Prüfungsergebniffe an. — Vom Ergebnisse sagt der Bericht.

Die Ergebnisse der padagogischen Prüfung der Rekruten, die in den letten drei Jahren gegenüber dem jeweiligen Vorjahre eine leichte